

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 25

Artikel: Die erste Marathonläuferin trug einen Männernamen
Autor: Meier, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Marathonläuferin trug einen Männernamen

VON MARCEL MEIER

Nicht erst seit medizinisch erwiesen ist, dass der weibliche Organismus im Sport belastbarer ist, als man lange Zeit annahm, und bezüglich Dauerleistungen den Männern teilweise gar überlegen, drängen sich Frauen zu Sportarten, die bislang dem «starken» Geschlecht vorbehalten waren.

Es ist noch gar nicht so lange her, da durften Frauen an Marathonläufen nicht teilnehmen. Erst nachdem 1967 die Amerikanerin Kathy Switzer die Veranstalter des berühmten *Boston Marathon* überlistete, indem sie sich unter einem Männernamen anmeldete und unter die Läufer schmuggelte und mitlief, wurde das Thema in der reinen Männerwelt überhaupt diskutiert. Da Kathy Switzer nicht alle ihre weiblichen Merkmale zu tarnen vermochte, bat sie ihren Freund um Beistand. Er, ein Diskuswerfer mit imponierender Postur, sollte sie gegen die tätlichen Angriffe der geprellten und aufgebracht organisierten schützen.

Das Eindringen der Amerikanerin in den Männerkreis der Marathonläufer trug ihre Früchte. Bereits drei Jahre danach wurden auch für Frauen Marathonläufe ausgeschrieben, und 1984 durften sie erstmals an den Olympischen Spielen über die Distanz von 42,195 km laufen. Die erste Olympiasiegerin, die Amerikanerin J. Benoit, vermochte mit ihrem lockeren, unverkrampften

Mit lockerem Laufstil überzeugt

ten Laufstil auch die grössten Skeptiker davon zu überzeugen, dass Frauen durchaus in der Lage sind, ohne Krampf und sichtbare Anzeichen von Erschöpfung solche Strecken zu laufen, sofern sie – und das haben leider noch nicht alle begriffen – entsprechend gut vorbereitet und trainiert an den Start gehen.

Undifferenziert jubelte kürzlich Hans Hansen, der Präsident des Deutschen Sportbundes: «Die Emanzipation im Hochleistungssport schreitet unaufhörlich fort. Und ich freue mich darüber.» Man scheint vergessen zu haben, dass Frauen nicht unbedingt gleichwertig sind, sie sind dafür aber anderwertig.

Gegen den Willen des Begründers der modernen Olympischen Spiele, Baron

Pierre de Coubertin, wurden 1900 erstmals Frauen zu den Spielen zugelassen. Bei den folgenden Austragungen kamen stets neue Disziplinen hinzu. 1984 waren die Frauen nur noch vom Hammerwerfen, Dreisprung, Stabhochsprung, Gehen, Boxen, Fussball, Gewichtheben, Judo, Ringen und Fünfkampf ausgeschlossen.

Mittlerweile beginnen auch diese Männer-Bastionen zu wackeln. Im Hammer-

Männer-Bastionen wackeln

werfen und Dreisprung gibt es bereits Wettkämpfe für Frauen; Fussball wird schon seit Jahren gespielt, und seit einiger Zeit werden sogar im Gewichtheben Meisterschaften ausgetragen.

Ein Olympiasieger in dieser Sparte schwärmte kürzlich: «Ich hätte nie gedacht, dass Gewichtheben der Frauen eine derart attraktive Angelegenheit sein kann. Das ist keineswegs nur Kraftmeierei, sondern durchaus ästhetisch anzuschauen.» Wie doch die Geschmäcker verschieden sind. Punkto Gewichtheben halte ich es da eher mit dem Satiriker und Kabarettisten Werner Schneyder: «Gewichtheben ist eine Tradition der Männlichkeit, und die Traditionen der Männlichkeit sind bekanntlich weder sehr intelligent noch sehr ruhmreich. Dass man Kraft entwickelt, die zu nichts anderem taugt, als auf die allereinfachste Art zu zeigen, wieviel Kraft man hat, zählt zu den geistig bescheideneren Errungenschaften des Sports.»

Aber noch andere Männer-Festungen wurden gestürmt. Es gibt bereits internationale Eishockey- und Wasserball-Kämpfe, beides Spiele, bei denen es weiss Gott nicht zimperlich zugeht. Auch im Ringen stellen die Frauen ihre Frau. Dabei ist zu hoffen, dass die ringenden Amazonen, deren Vorbilder vor einigen tausend Jahren gegen Herakles, Achill und Theseus kämpften, diesen Sport nicht als Sprungbrett für die geldeinbringenden Catch-as-catch-can-Schlachten im 20 Zentimeter hohen Schlammring benutzen werden.

Wie sagte doch Werner Schneyder: «Die Emanzipation der Frau im Sport erscheint dann fragwürdig, wenn sie sich um die perfekte Nachahmung männlicher Blödheiten bemüht.»

PRISMA

Eintritt frei

Am Berner Aare-Festival wurden Kondome mit dem Aufdruck «I love in Bern» als Festplaketten verkauft. Ob sie – wie üblich bei Festabzeichen – mit Nadeln angesteckt wurden? ssa

Prominent

Dieter Meier, Zürcher Popmusiker, über seinen Bekanntheitsgrad: «Anfangs, als die Leute immer geguckt haben, dachte ich, ich habe Taubenlocken am Kopf oder den Hosensack offen.» ks

Zukunft

Der Studiengruppenleiter für Biologie und Umwelt, Frederic Vester, an der Uni München: «Um die Zukunft der Natur brauchen wir überhaupt keine Angst zu haben. Aber für das Überleben von uns Menschen!» k

Fernbedienung

«Umschalten erwünscht» heisst ein Krimi, der Ende des Jahres zeitgleich im Ersten und Zweiten Fernsehen in Deutschland läuft. Der gleiche Mord wird von den Sendern aus einer anderen Perspektive gezeigt – und das Publikum damit unter Druck gesetzt... kai

Zelt-Kitzel

Die *Frankfurter Rundschau* schwärmt für das Hellschauen: «Chapiteau: Das ist der Ort für alle, die sich das Staunen bewahrt haben über die Akrobaten, die mit verbundenen Augen dem Tod ins Auge sehen!» ks

Wertung

Eine Gazette bezeichnete den Scherzbold Jürgen von der Lippe als «Nummer eins des Schenkelklopfhumors». G.

Gangstersprache

Mit professioneller Unterstützung hat ein sibirischer Verlag ein russisches Wörterbuch der Gangstersprache herausgegeben: An dem Werk arbeiteten sieben Ganoven mit insgesamt 79 Jahren Gefängnis-Erfahrung als Berater mit... -te